

Buecher = Livres

Autor(en): **Steinmann, Rose**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **61 (1988)**

Heft 10: **Berghotels = Hôtels de montagne = Alberghi di montagna = Mountain hotels**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

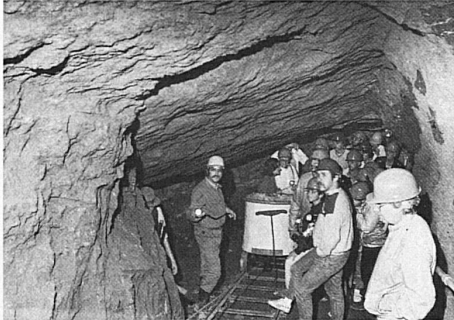
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

La découverte du Jura neuchâtelois ou le retour à la nature

Pour le touriste, évoquer le canton de Neuchâtel équivaut souvent à parler de sa capitale et de son lac. Plus rares sont ceux qui mentionnent l'arrière-pays.

Vers 1850, les habitants du Val-de-Travers ainsi que des Montagnes neuchâteloises n'avaient rien encore qui distinguait leurs villages de quelques hameaux perdus dans les brumes et les marais du Jura. Les chemins de fer allaient quelque peu modifier cet état de fait. Ouvert au trafic en 1883, le chemin de fer régional du Val-de-Travers connaît dès le début de son exploitation un essor réjouissant. Mais au cours de son siècle d'existence, le chemin de fer a traversé de nombreuses crises. Celles-ci ont toujours été surmon-

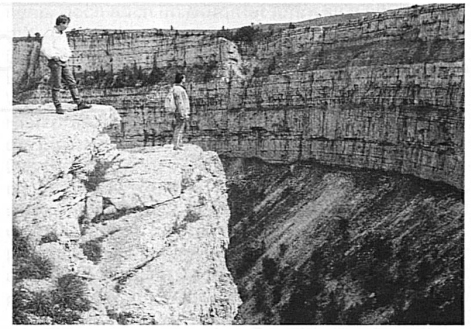


Mines d'asphalte

tées grâce à la ténacité des gens de cette région et, aujourd'hui, un important programme de modernisation est en cours. Avec ses 14 km de lignes, le réseau RVT est court. Il dessert cependant plusieurs villages aux noms de Travers, Couvet, Môtiers, Fleurier, Buttes et St-Sulpice. Une ligne automobile de la compagnie relie le basvallon à la localité des Verrières. Depuis 1984, les compositions-navettes modernes RVT circulent jusqu'à Neuchâtel. Cette étroite collaboration avec les CFF augmente l'attractivité du chemin de fer, en limitant les transbordements à la gare de jonction du trafic en provenance et à destination du littoral neuchâtelois.

Sous le sigle CMN sont groupés, depuis 1947, deux chemins de fer autrefois autonomes: le Régional Ponts-Sagne-Chaux-de-Fonds et le Régional des Brenets. Les lignes sont construites dès l'origine à voie étroite. D'une longueur de 20,4 km, le réseau exploité sert de trait d'union entre la vallée de La Sagne et La Chaux-de-Fonds d'une part, et entre Le Locle et Les Brenets d'autre part.

Le Val-de-Travers et les Montagnes neuchâteloises sont destinés à connaître un essor touristique certain. Le Val-de-Travers est très bien équipé pour accueillir les visiteurs. Les nombreuses attractions comme le train à vapeur, la visite guidée des mines d'asphalte, la visite des caves à champagne du Prieuré St-Pierre à Môtiers ou du Musée Jean-Jacques Rousseau peuvent être combinées à merveille avec la découverte de sites inoubliables. Idéale pour les groupes et les familles, la piste cyclable Fleurier-Boudry, qui



Cirque du Creux-du-Vent

emprunte les gorges de l'Areuse, sont l'occasion d'une halte aux mines d'asphalte de Travers. Les vélos peuvent être loués à la gare de Fleurier et vous n'avez plus qu'à vous laisser guider par l'Areuse. Une randonnée pédestre dans les gorges de la Poëta Raisse ou à la cascade de Môtiers peut être ponctuée par la visite du Musée Jean-Jacques Rousseau. Des curiosités inoubliables, des attractions de qualité, de vastes possibilités de détente et sportives et un accueil chaleureux ont tout le charme du Val-de-Travers.

Renseignements: - Transports régionaux neuchâtelois, av. Léopold-Robert 77, 2300 La Chaux-de-Fonds, tél. 039 23 21 09

- Office du tourisme, rue Neuve 11, 2300 La Chaux-de-Fonds, tél. 039 28 13 13

- Gare RVT, 2114 Fleurier, tél. 038 61 10 78

BUECHER

LIVRES

BUECHER

LIVRES

BUECHER

LIVRES

Familienwandern als Naturerlebnis

Heranwachsende Kinder für Familienausflüge zu begeistern ist nicht immer leicht. Um so wichtiger ist es, ihrem Bedürfnis nach Abwechslung entgegenzukommen und interessante Routen und attraktive Ziele zu wählen. Eine Fülle von Anregungen bietet das mit vielen Skizzen und Fotos versehene Büchlein von Franz Auf der Maur, erschienen in der Reihe Ott-Spezial-Wanderführer. Der Autor beschreibt darin 17 Ausflüge in Alpen, Mittelland und Jura. Übersichtliche Informationsseiten zu Beginn jeden Kapitels nennen die jeweiligen Ausgangs- und Endpunkte (sämtliche An- und Rückreisen lassen sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln bewältigen) und die erforderlichen Wanderkarten, zudem geben sie Auskunft über die Dauer der Wanderungen und über die ideale Jahreszeit dafür. Die Tourenvorschläge sind ergänzt durch praxisbezogene Naturbeiträge, die helfen sollen, unterwegs die Tier-, Pflanzen- und Gesteinswelt richtig kennenzulernen. Nützliche Hinweise gelten unter anderem der Kurzweil während der Rast, der Wettervorhersage und der Orientierung in unbekannter Umgebung.

Franz Auf der Maur: Familienwanderungen als Naturerlebnis. 17 Ausflüge in der Schweiz mit praktischen Tips für unterwegs. 206 Seiten, Ott-Verlag, Thun 1988, Fr. 36.80

Von den Gletschern zu den Palmen

Thema des vorliegenden Bandes sind die vier Alpenexpresses und ihre Einbeziehung in das touristische Angebot der schweizerischen Ferienregionen. Der Glacier-Express (Zermatt-Brig-Andermatt-Chur-St. Moritz) ist der älteste und berühmteste unter ihnen, ermöglicht er doch dem Reisenden ganz besonders spektakuläre landschaftliche Erlebnisse. Der Bernina-Express (die

Von den Gletschern



steilste Eisenbahn der Welt ohne Zahnradunterstützung) führt von Chur über St. Moritz in den Süden; der Engadin-Express (St. Moritz-Scuol-Landeck-Wien) und der Palm-Express (St. Moritz-Lugano-Ascona-Locarno-Domodossola-Brig-Zermatt) stehen im Verbund mit Postautos. Vorgestellt werden die Alpenexpresse und die abwechslungsreiche landschaftliche Szenerie vor allem durch die doppelseitigen Farbfotografien. Kurze einleitende Texte (deutsch, englisch, französisch, italienisch und japanisch) beschreiben die jeweiligen Strecken und verheissen das «totale Reiseerlebnis».

Ch. J. Gilli: Von den Gletschern zu den Palmen. 175 Seiten, Verlag M&T-Helvetica, Chur 1988, Fr. 54.-

Auf Wanderwegen im Tessin

In 10. und erweiterter Auflage ist der kleine gebildete Wanderführer erschienen, der den in den letzten Jahren erfolgten Veränderungen bezüglich Wanderwegführung und -markierung Rechnung trägt. Beschrieben sind 14 attraktive Routen: teils kürzere Touren, die auch von der Deutschweiz aus leicht als Tagesausflüge zu realisieren sind, teils mehrtägige wie zum Beispiel die Höhenwege rechts und links der Leventina. Zwar ertrinken die Informationen zuweilen im blumig-emphatischen Stil der Autorin, dafür schliesst jedes Kapitel mit einer nützlichen Übersicht: detaillierte Angaben der Wanderzeiten von Etappe zu Etappe, der zu bewältigenden Höhenunterschiede, möglicher Abzweigungen, der erforderlichen Wanderkarte, Postautoverbindungen, Adressen der entsprechenden Verkehrsbüros. Auf einer stark verkleinerten Gesamtkarte sind die Routen eingezeichnet, versehen mit ihren Nummern gemäss Inhaltsangabe.

Anne-Marie Pauli. Auf Wanderwegen im Tessin. Buchverlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 1988, 117 Seiten, illustriert mit s/w-Bildern, Fr. 17.-

Schweizer Trachten

Ausdrücklich kein Sachbuch sein, nur «Auge und Gemüt erfreuen» will der liebevoll gestaltete Bildband, der sich an alle an lebendiger Tradition Interessierten richtet und die bedeutendsten Trachten aus 22 Kantonen in sich vereinigt. Die Vielfalt und Schönheit der Volkstrachten war seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert beliebter Gegenstand für die bekanntesten Schweizer Maler. Aus den in der Folge zahlreich entstehenden Sammlungen von verschiedenen Trachtenbildern wurden für den vorliegenden Band Darstellungen von bibliophilem Seltenheitswert ausgewählt.

Die den Stichen beigelegten Texte und Bildlegenden wurden unverändert den ursprünglichen Sammlungen entnommen und widerspiegeln den Zeitgeist des 19. Jahrhunderts. Die Entwicklung der Trachten nach 1850 wird anhand alter Spiel- und Postkarten dokumentiert, und Photos von heutigen Trachten bezeugen, dass die überlieferte Volkskultur mit Sorgfalt gepflegt wird (unter anderem durch rund 600 Trachtenvereine und -gruppen). Da dem Herausgeber daran lag, die verschiedenen Trachten in ihrer ursprünglichen Umgebung zu zeigen, wurden die schönsten aus der Zeit der Romantik stammenden Kupferstiche der schweizerischen Kantonshauptstädte beigelegt, in der Mehrzahl solche von Jacob Bidermann (1763–1830). Auch die Abbildungen der typischen Bauernhäuser jedes Kantons sind einer um 1830 entstandenen Sammlung, einem frühen «Ballenberg» in Buchform, entnommen. Ein Buch, das nicht nur Nostalgiker, sondern ebenso auch Kunstfreunde anspricht.

Schweizer Trachten in Bild und Tradition. 190 Seiten mit ganz- und doppelseitigen Farbtafeln. Slatkine Verlag, Genf 1986, Fr. 95.–



Lumnezia und Valsertal

Duri Capaul
Lucia Degonda
Peter Egloff

Verlag Paul Haupt Bern

Lumnezia und das Valsertal

«Der grosse Walsertweg» war das Thema der «Revue» vom Juli dieses Jahres. Nun liegt in der Reihe «Schweizer Heimatbücher» ein neuer Band vor, der ebenfalls das Valsertal miteinbezieht – mit Schwarzweiss-Fotos von Lucia Degonda, die auch die Bilder für die obengenannte Revue aufgenommen hat. Das Bändchen gilt zwei Seitentälern des Vorderrheins: der Lumnezia (deutsche Bezeichnung: Lugnez), die zum Sprachgebiet des Surselvischen gehört, und dem politisch dazugehörigen deutschsprachigen Valsertal. Anliegen

der Autoren Duri Capaul und Peter Egloff war es nicht, eine ungetrübte Bergidylle vor Augen zu führen, die es genaugenommen gar nie gegeben hat, sondern eine Art «Einstiegshilfe» zu leisten für «sanfte Touristen», die beim Ferienmachen nicht einfach dem Alltag entfliehen möchten, sondern bereit sind, sich mit der besuchten Gegend und den Lebensbedingungen ihrer Bewohner auseinanderzusetzen. Deshalb hat neben der Vergangenheit die Darstellung der Gegenwart und der damit verbundenen offenen Fragen mindestens ebenso starkes Gewicht. Behandelt sind die Themen Alp- und Landwirtschaft, Siedlungs- und Hausformen, die vor allem barock und spätgotisch geprägte Sakrallandschaft und das religiöse Brauchtum, die Beziehungen zwischen dem Rätomanischen und dem Walsertal, die Entwicklung des Tourismus und die wirtschaftliche Zukunft, die nicht zuletzt davon abhängt, dass das Angebot an qualitativ guten und langfristig gesicherten Ganzjahres-Arbeitsplätzen vergrößert und der Abwanderung – einem seit altersher in Vals und Lumnezia bestehenden «Dauerphänomen» – Einhalt geboten wird.

Die Bildlegenden zu den Fotos geben wichtige zusätzliche Informationen. Eine Zeittafel orientiert knapp über die wichtigsten historischen Daten des behandelten Gebiets; näher Interessierte finden im Anhang ein Verzeichnis der Fachliteratur. Ausserdem enthält der Band zwei Textproben des Surselvischen und der Valser Mundart.

Duri Capaul, Lucia Degonda, Peter Egloff. Lumnezia und Valsertal. Schweizer Heimatbücher, Band 131, Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart 1988, 88 Seiten, Fr. 28.–.

Buchbesprechungen: Rose Steinmann

AUSSTELLUNGEN EXPOSITIONS ESPOSIZIONI EXHIBITIONS

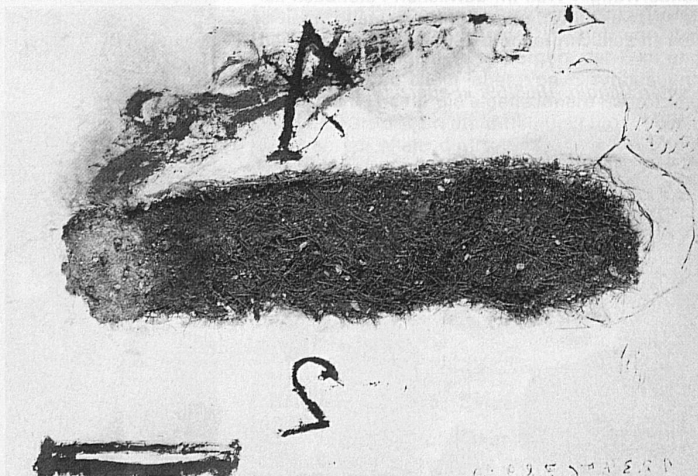
Kunstmuseum Winterthur: Aktionsmalerei

Nach dem Paris der Neo-Realisten will das Kunstmuseum Winterthur jetzt mit Wien ein anderes europäisches Zentrum der Nachkriegskunst präsentieren. In Österreichs Hauptstadt entwickelte sich in den frühen sechziger Jahren aus einer Form der informellen Malerei der Wiener Aktionismus. Wie der Name sagt, war den Aktionskünstlern der Akt des Malens, die Technik und das gesamte Umfeld der Kunstproduktion ebenso wichtig wie das Bild selbst.

Die Aktionsmalerei des Schweizer Alfons Schilling beispielsweise beginnt 1960. Schilling verliess Wien und zog nach Paris, wo er Bilder auf sich drehenden Scheiben malte. Sie wurden auf eigens konstruierten Maschinen ausgestellt. Ebenfalls 1960 schuf Hermann Nitsch seine ersten Rinn- und Schüttbilder. Für ihn war die Aktionsmalerei nur ein Teil des Geschehens eines geplanten «Orgien-Mysterien-Theaters», eines alle Sinne umfassenden Gesamtkunstwerks. Otto Mühl ging von der Malerei bald zu Materialbildern über, die er zu Gerümpelplastiken steigerte, um die malerische Geste in den Raum hinauszutragen. 1963 fanden in Wien die ersten öffentlichen Aktionen von Mühl und Nitsch statt, die grosses Aufsehen erregten. Die fotografische Dokumentation der Aktionen ersetzte von da an das abgeschlossene bildnerische Werk. Günter Brus, ein weiterer der ausgestellten Künstler, stiess 1965 mit einer öffentlichen Selbstbemalung zum Aktionismus, und auch Rudolf Schwarzkogler ersetzte die Malerei durch die dramatische Malaktion.

Die Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit mehreren europäischen Museen zustande kam, umfasst Bilder, Zeichnungen, Assemblagen und Fotografien, darunter auch zahlreiche unbekannte Arbeiten.

Bis 13. November



*Tâpies Antoni, 1970:
Peinture aux Aiguilles
de pin*

Kunstmuseum St. Gallen: Die Sammlung T

In den sechziger und siebziger Jahren ist in der Ostschweiz eine Sammlung vorwiegend informeller Kunst entstanden, die den Rahmen des Regionalen in jeder Beziehung sprengt. Man glaubt sich in ein grossstädtisches Kunstzentrum versetzt, betritt man von der Landstrasse herkommend das Haus des Sammlers.

In St.Gallen war der Boden für die Auseinandersetzung mit neuer Kunst nicht eben günstig vorbereitet. Noch 1955 löste eine Ausstellung von Werken Paul Klees im Kunstmuseum heftige Proteste aus. Ein Anfang war damit jedenfalls gemacht, und weitere Veranstaltungen, die zur Beschäftigung mit neuen Ausdrucksformen einlu-

den, folgten. Besonderes Gewicht wurde dem gegenwärtigen Kunstschaffen dann beim Bau der Hochschule St.Gallen Anfang der sechziger Jahre eingeräumt. Auch um die Erker-Galerie hatte sich ein Kreis von Interessierten und Sammlern gebildet, der weit über die Region hinausreichte. Hier nahm die Sammlung T ihren Anfang. Die ersten Ankäufe erfolgten in der Erker-Galerie. Ein Sammler war in Erscheinung getreten, der ein unabhängiges Qualitätsgefühl gewann und nicht auf Beratung abstellte. Mit berechtigtem Stolz bekennt der Sammler: «Die Auswahl der Bilder, die ich erstanden habe, erfolgte immer durch mich allein. Ich habe nie eine andere Person nach ihrer Meinung gefragt, ich erwarb Bilder, die mir